

Kool & Elfring

Der Name der Rose

„Black Rose“

Karl Dieter vom Gitarren Studio Neustadt ist eine Person, die es stets zu beachten gilt, wenn es um den guten Ton mit der individuellen Note geht. Er verfügt neben einigen anderen sehr angenehmen persönlichen Eigenschaften auch über einen ausgeprägten Sinn für Ästhetik sowie einen Satz sehr gut funktionierender Ohren, mit deren Hilfe er immer wieder akustische Preziosen aus dem Meer des gitarrophilen Durchschnitts zu fischen vermag.

Von Alexander Heimbrecht

Dabei hilft ihm natürlich sein als Toningenieur über Jahrzehnte geschultes Ohr, die richtigen Produkte auszuwählen. Er betreibt seit einigen Jahren im Südwesten der Republik, genauer gesagt in Neustadt an der Weinstraße, in idyllischem Ambiente einen kleinen, aber sehr feinen Laden für den Freund der elektrischen Gitarre, und sein Sortiment ist am besten mit dem Prädikat „erlesen“ zu beschreiben. Dabei erinnert mich seine Sortimentsgestaltung indirekt ein wenig an die Auswahlkriterien eines Uli Stöveken, allerdings mit einer ganz anderen Note. Denn auch wenn neuerdings die US-amerikanischen Fano-Gitarren das Sortiment bereichern, liegt sein Schwerpunkt doch eindeutig auf Instrumenten deutscher oder, sagen wir besser, westeuropäischer Herkunft – wie Gitarren von Gerhard Schwarz, Nick Page, Frank Hartung oder Michael Spalt. Für Leute mit eher mainstreamigem Geschmack hält er stets eine handverlesene Auswahl an Fender Custom-Shop-Instrumenten bereit.



Blick nach Westen

Wenn nun jemand wie Karl ein neues Produkt in sein Sortiment aufnimmt, kann man vor dem Hintergrund des eingangs Gesagten getrost davon ausgehen, dass die Qualität stimmt. Es kommt also „nur“ darauf an, ob das betreffende Produkt dem persönlichen Geschmack entspricht. Bei Gitarren hat es der Konsument dabei viel einfacher als bei Verstärkern, kann er doch schon eine optische Vorauswahl treffen. Gewiss gibt es die Zeitgenossen unter uns, die – egal ob sinnvoll oder nicht – niemals etwas anderes als ein Marshall-Fullstack spielen würden, weil es „einfach cool aussieht“. Für alle anderen wollen wir gerne herausfinden, für wen die „Schwarze Rose“ aus den Niederlanden gemacht ist. Doch bevor wir uns an die Evaluierung des Verstärkers machen, berichte ich noch ein wenig über die beiden Namensgeber der vergleichsweise jungen Firma aus der Nähe Amsterdams. Gegründet vor nunmehr sechs Jahren von den beiden Ingenieuren Floris Elfring und Aryjan Kool, hat man sich dem Credo kompromissloser Qualität und dem Anspruch, das bestmögliche Produkt zu bauen, verschrieben. Die auf der übersichtlich gestalteten Webseite beschriebene Unternehmensphilosophie liest sich wie bei vielen anderen Herstellern von Boutique-Amps allerdings mit einer etwas anderen Note als üblich, denn neben den – natürlich – formulierten Qualitätsansprüchen findet sich zusätzlich der Hinweis auf eine gewisse Offenheit für die Moderne. So baue man Verstärker „... mit so wenig Gimmicks wie möglich ...“, was nichts anderes bedeutet, als dass man auch einmal eine technische Lösung in Erwägung zieht, die noch nicht in einem alten Fender/Marshall/Vox zu finden und damit ex definitione eben nicht „Vintage-correct“ ist, und ganz ehrlich, das ist erfrischend! Bestes Beispiel ist die eingebaute Leistungsreduktion, die sich eines ähnlichen Konzepts bedient wie die von Suhr oder Reeves und an den Spannungen dreht und eben nicht einfach die erzeugte Leistung über einen Lastwiderstand verbrät, was letztendlich nicht nur unseren Ohren, sondern auch den Endstufenröhren zugutekommt. Der Rest des Amps ist vom Konzept her fast Standard: Zwei Kanäle, eine serielle FX-Schleife sowie ein schaltbarer Soloboost, mehr findet sich nicht. In der Tat, alles Sinnvolle ist an Bord. Lediglich eine Besonderheit muss noch erwähnt werden: Der

Amp basiert auf einer Endstufe mit EL-34 und tritt mit dem Anspruch an, im Kanal eins sowohl mit fenderesquen Klängen als auch (nach einem Zug am Gain Poti) mit Plexi-Style-Attitüde aufwarten zu können. Und ganz ehrlich, da bin ich schon gespannt, denn bis dato kenne ich nur einen einzigen Amp mit Marshall-Genen, der dies in überzeugender Manier umzusetzen versteht: den Bogner Ecstasy – aus meiner Sicht einer der besten Mehrkanaler, die man für Geld kaufen kann. Sind wir also gespannt und heizen die Glaskolben schon einmal an.

Schizoid britisch-amerikanischer Charakter

Nach dem Verkabeln mit meinem Referenz-Cabinet, einer über Jahrzehnte gut eingenudelten Marshall 1960 TV mit Greenbacks, ist der Gedanke an den Bogner schnell vergessen, und mir kommt sofort ein anderer Amerikaner in den Sinn, den ich über einige Jahre selbst gespielt habe, der Soldano SLO. Allerdings verfügt unser Kollege hier über drei entscheidende Vorteile gegenüber der amerikanischen Sound-Ikone. Erstens funktioniert die Effektschleife, anders als beim Soldano, perfekt, zweitens klingt der Amp auch bei moderaten Pegeln richtig klasse und drittens haben wir beim Kool & Elfring je Kanal eine separate Klangregelung zur Verfügung. Hatte mich Letzteres aufgrund der hervorragenden Abstimmung des SLO nie wirklich gestört, liefert der fliegende Holländer deutlich mehr Flexibilität, wenn es um die Nuancen in der Abstimmung zwischen Clean, Crunch und Lead Sound geht. Im Übrigen aber kommt mein Vergleich zum Soldano nicht von ungefähr: Der Black Rose klingt ohne musikalischen Kontext (d. h. ohne die Musikerkollegen in der Band) nicht unbedingt ganz so gefällig wie manch anderer Verstärker, aber dafür geht im Bandkontext umso mehr die Sonne auf, wie es eben auch für den SLO gilt, eine Erfahrung, die ich selber oftmals machen konnte. Die Betriebsart des ersten Kanals kann schaltungsbedingt – auch hier erkenne ich eine gewisse Verwandtschaft zum SLO – nicht per Fußschalter abgerufen werden, sodass man sich entscheiden muss, ob man neben dem Solokanal einen eher glasigen oder einen eher dreckigen Rhythmuskanal haben möchte. Diese Entscheidung könnte sich ein wenig schwieriger gestalten, da beide Modi außerordentlich gut gelungen sind. Im Crunch Mode kommen sofort Assoziationen zu alten Marshalls auf (was



ja aufgrund der Namensgebung „Plexi Mode“ zu vermuten war), wobei sich der Grundcharakter des Tons weniger aggressiv im Sinne eines 68er Serie-Plexis oder gar eines frühen Metalpanel Superleads darstellt. Vielmehr kommen der 45/100 oder gar ein JTM-45 in den Sinn und das stellt beileibe keine schlechte Referenz dar, es ist vielmehr eine Frage des persönlichen Geschmacks. Wer im Plexi Mode des K&E ein zünftiges „Eruption“ zu fiedeln gedenkt, der wird ein wenig enttäuscht sein. Aber wer Malcolms genial simpel-groovende Mörder-Riffs zum Besten geben will, wird begeistert sein!

Der Clean Mode indes verfügt in meinen Ohren nicht ganz über den Sparkle eines alten Blackface-Fender, ohne dass ich konstatieren würde, dass es sich dabei um einen „schlechten“ Sound handeln würde! Der Solokanal dagegen liegt wieder auf absolutem Weltklasse-Niveau, wobei es natürlich wie immer eine Geschmacksfrage ist, ob man Amps mag oder nicht. In jedem Fall verfügt er über einen sehr angenehmen „Druck-

punkt“ und reagiert sehr dynamisch auf die Aktionen des Musikers. Dabei bleibt er stets tigt und präzise, ist aber von einer unmusikalischen Härte im Tonansatz weit entfernt, sodass ich die Tonbildung des Verstärkers als äußerst musikalisch und nuanciert bezeichnen möchte. Die Gain-Reserven in diesem Kanal sind überbordend und man bekommt bereits mit einer Reglerstellung um 12:00 Uhr wunderbar tragende Solosounds zustande, die dann über einen Spritzer mehr an Aggressivität verfügen als der wärmer abgestimmte Crunch Mode des Verstärkers. Mit Höhen und Präsenzen sollte man daher etwas vorsichtiger umgehen, um gar nicht erst die Qualität eines akustischen Eispickels aufkommen zu lassen, aber wer im Gegenzug auf die über die Maßen aggressiven Arredondo-Mods der 80er steht, wird im Black Rose genügend Reserven finden, um diesen sehr bissigen Sound nachempfinden zu können. Kurzum, Kanal zwei liefert ein sehr breites Spektrum hochwertiger Marshall-basierter Hotrod Sounds, die den Vergleich zu den arrivierten Ikonen dieses Idioms nicht zu scheuen brauchen!

Fazit

Ich persönlich habe ja meine amerikanischen Amps alle verkauft und spiele nun Modelle von meinen Landsleuten Ralf Reichen (Tonehunter) und Peter Diezel, die meinen alten Arbeitspferden in Details definitiv überlegen sind. Vor diesem Hintergrund würde ich jedem Freund heiß gemachter Rocksounds auf Marshall-Basis empfehlen, den Weg an die Weinstraße in Kauf zu nehmen, um den K&E einer ausgiebigen Probefahrt zu unterziehen. Und wie ich neulich schon geschrieben habe: warum aus den USA importieren, wenn es auf unserer Seite des Atlantiks Hersteller gibt, die mindestens auf dem gleichen Niveau stehen wie die amerikanischen Kollegen. Der Black Rose ist definitiv ein solcher Zeitgenosse. ■

DETAILS

- Hersteller:** Kool & Elring
- Modell:** Black Rose
- Herkunftsland:** Niederlande
- Bauweise:** 2-kanaliger Vollröhrenamp, handverdrahtet, Hybrid-Bauweise (PTP und PCB, Signalweg komplett PTP),
- Kanäle:** Channel 1-Mode 1 = Clean, Channel 1-Mode 2 = Super Lead, Channel 2 = Black Rose
- Besonderheiten:** SVC („Seamless Volume Control“) 0,1 Watt bis 50 Watt
- FX-Loop:** seriell, True Bypass mit Send-Level-Knob,
- Regler für beide Kanäle:** Gain, Volume, Bass, Mid, Treble; zusätzlicher Solo-Boost-Level für Kanal zwei
- Master-Sektion:** Presence
- Schalter (Rückseite):** Kanalumschaltung, FX, Footswitch on/off, Impedanzwahl
- Fußschalterfunktionen:** Kanalumschaltung, FX, Solo-Boost Outputs 4, 8, 16 Ohm oder 2x16, 2x8 Ohm
- Leistung:** 50 Watt R.M.S.
- Röhrenbestückung:** 2 x EL34 Power Tubes, 4 x 12AX7, 1 x 5751, 1 x 12AU7 (Effect Loop) Outputs 4, 8, 16 Ohm oder 2x16, 2x8 Ohm
- Gewicht:** 24 kg
- Preis:** 2.387 Euro
- Zubehör:** inkl. Fußschalter
- Getestet mit:** Gibson AFD Les Paul Replika, USA Custom Guitars Parts-Caster



www.kool-erlring.com
www.gitarren-studio-neustadt.de